

Show und gelebte Tradition

Viertes Indianer-Powwow am Bostalsee – Erlebnis und Bildung für tausende Besucher

Das vierte Indianer-Powwow am Bostalsee begeisterte am Wochenende mehrere tausend Besucher. Geboten wurde eine Mischung aus spektakulären Shows, Bildung zum Miterleben und natürlich auch etwas Wildwest-Stimmung.

Von SZ-Mitarbeiter
Heiner Micansky

Bosen. Dumpfe Trommelschläge ertönen. Indianischer Gesang hebt an. Der große Einzug der Indianer beginnt. Fasziniert schauen Kinder wie Erwachsene auf die Tänzer der französischen Gruppe „Plains Indians“, die Kostüme der nordamerikanischen Ureinwohner tragen und deren Gesichter zum Teil bemalt sind.

Mehrere Tausend Besucher kamen am Wochenende zum vierten Indianer-Powwow am Bostalsee, das mit seiner Mischung aus spektakulären Shows und Bildung zum Miterleben begeisterte.

Nach dem großen Einzug der Indianer verbreitete ein Häuptling mit einer Feder Salbeischwaden. Dadurch sollte der Tanzplatz gereinigt und böse Gedanken vertrieben werden. Es folgte ein „Sneek-Up“, ein Anschleichtanz, mit dem die Indianer früher die Erlebnisse von Kriegs- und Jagdzügen erzählten. Das indianische Trommeln und die Gesänge



Tänze ihrer Vorfahren zeigte die Gruppe Ometeotl aus Mexiko.

Fotos: atb

klangen bis zum Westernmarkt, wo Bleichgesichter ihre Stände aufgebaut hatten.

Im Zelt von Petra Krings, die ein nordamerikanisches Siedlerkostüm trug, konnte man Bögen, Gürtelschnallen, Stoffe für indianische Kleidung oder eine Bastelpackung mit Federn kaufen. Nebenan stand eine Holzhütte mit Planenüberzug. „So haben die Arbeiter gewohnt, die im 19. Jahrhundert die Eisenbahnstrecken in den USA gebaut haben. Die hatten sogar einen riesigen transportablen Saloon“, erklärte Petra Krings, die aus Neuss an den Bostalsee gekommen war. Direkt daneben verkaufte Sonja Denesé Wolf, genannt „Little Wolf“, Traumfänger, Feder schmuck oder Sheriff-Sterne. „Das Treffen am Bostalsee wird immer besser“, sagte die Rheinland-Pfälerin, die mit ihrem Stand auf Indianer-Powwows in ganz Deutschland unterwegs ist. Es gebe viel zu sehen, und es sei kinderfreundlich. Die Kleinen bauten unter Anleitung Bögen und Tomahawks oder bastelten Stirnbänder.

Wer spektakulär unterhalten werden wollte, der konnte zum Reitplatz gehen, wo die „Indian Warriors“ aus Frankreich halbrecherische Kunststücke mit ihren Pferden vorführten. Zwei Reihen Stroh wurden angezündet. Mit ihren furchtlosen Tieren jagten die Indianer über die Flammen, wobei sie sich in den Sattel hingen und mit den Fingern den Boden berührten. Sie ritten freihändig und stellten sich auf die Sättel ihrer Pferde. Für ihre Show bekamen sie vom Publikum viel Applaus.

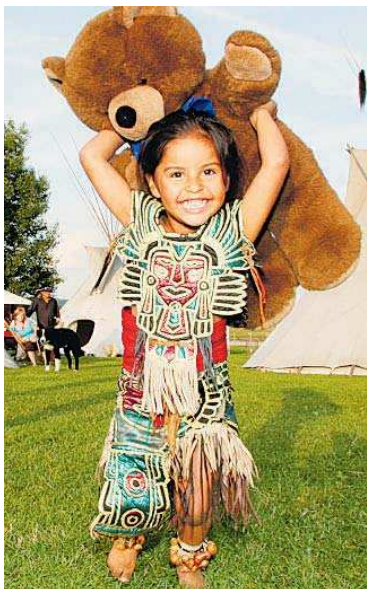
Und schon lockten Trommeln wieder zum Tanzplatz des Strandbades. „Wir sind keine

Schauspieler. Wir werden euch etwas Echtes zeigen“, sagte der Azteke Xokonoschtletl Gomora. Dass die Gruppe mexikanischer Ureinwohner keine Showtruppe war, spürte man in jedem Moment ihrer Darbietung. Sie trugen ihre Tänze, die kultisch-religiösen Charakter hatten, mit Würde und Anmut vor. Mit den Auftritten in Europa verbindet der Azteken-Häuptling Xokonoschtletl ein Anliegen. Er hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Federkrone Moctezumas von Wien, dort wird sie seit 1524 aufbewahrt, nach Mexiko zurückzubringen.

HINTERGRUND

Moctezumas Federkrone: Zu Beginn des 16. Jahrhunderts unterwarf der spanische Eroberer Hernán Cortés mit seinen Truppen das Aztekenreich und erbeutete die Federkrone des letzten souveränen Herrschers der Azteken Moctezuma II. Diese Krone, die aus 400 Federn des für die Azteken heiligen Quetzal-Vogels besteht, wird seit 1524 in Wien aufbewahrt. Ihr Wert wird auf 50 Millionen Dollar geschätzt. Azteken-Häuptling Xokonoschtletl, der mit seiner Tanzgruppe am Bostalsee war, kämpft für die Rückkehr der Federkrone nach Mexiko. Sie ist Symbol seines Volkes für Weisheit, Wissen, Macht und Fruchtbarkeit.

mic



Maya-Mädchen Zitali mit ihrem Teddybären.